

# Bruthabitatförderung Rebhuhn

5-jähriges Projekt  
zur Förderung von Brutraumflächen  
in der freien Feldflur

Bayerischer Jagdverband e.V. –  
Landesjagdverband Bayern



### Haus der Bayerischen Jäger

Hohenlindner Str. 12  
85622 Feldkirchen  
Tel: 089 / 99 02 34-0  
Fax: 089 / 99 02 34-35  
E-Mail: info@jagd-bayern.de  
Internet: www.jagd-bayern.de

Sie wollen am Projekt teilnehmen oder haben Fragen?  
Sprechen Sie uns an!

### Projektentwicklung / Rebhuhnmonitoring

Regina Gerecht  
BJV-Fachreferentin Wildtiermonitoring und Niederwild  
Tel: 089 / 99 02 34-27  
E-Mail: regina.gerecht@jagd-bayern.de

### Fachliche Fragen zu Niederwild und Raubwildbejagung

Gerhard Klingler  
Vorsitzender BJV-Fachausschuss Niederwild  
Tel: 0172 / 25 40 303  
E-Mail: gerhardklingler@web.de

### Spezielle Fragen zum Saatgut

Sebastian von Gienanth  
BSV-Saaten (Kooperationspartner)  
Max-von-Eyth-Straße 2 – 4  
85737 Ismaning  
Tel: 089 / 96 24 35-31  
E-Mail: gienanth@bsv-saaten.com  
Internet: www.bsv-saaten.de



Mit finanzieller Förderung durch das Bayerische Staatsministerium für  
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten aus Mitteln der Jagdabgabe  
Fotos: Titelbild: Josef Limberger /Piclease;  
Rebhuhngelege, Wegbankett, Altgrasstreifen, Blühstreifen: G. Klingler

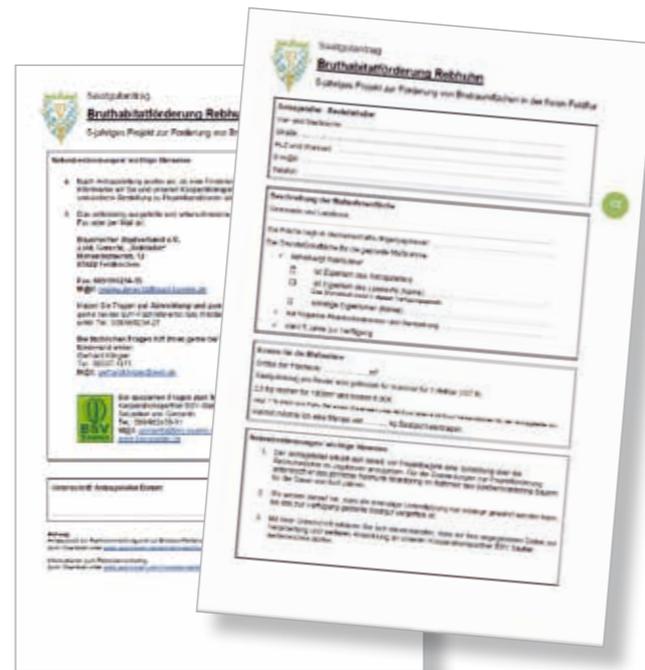


CO<sub>2</sub>-neutral gedruckt auf 100 % Recycling Papier

Blühflächen in der offenen Feldflur bereichern nicht nur das Landschaftsbild – sie sind ein wichtiger, ganz-jähriger Lebensraum für Niederwild, Bodenbrüter und Arthropoden wie z. B. Spinnen und Wildbienen. Die Förderung der Artenvielfalt stärkt zudem die gesellschaftliche Akzeptanz von Jagd und Landwirtschaft.

Um die Lebensräume speziell unserer Feldhühner zu verbessern, werden Sie vom Bayerischen Jagdverband bei der Beschaffung von Rebhuhn-gerechten Saatgut-mischungen in einem 5-jährigen Projekt (2020-2024) finanziell mit bis zu 106 € unterstützt. Dies entspricht der kostenlosen Finanzierung eines Rebhuhnlebensraumes in der Größe von etwa einem Hektar.

Die genauen Bedingungen sind dem **Saatgut Antrag** zu entnehmen, der auf unserer Homepage unter [www.jagd-bayern.de/jagd-wild-wald/hoch-und-niederwild/ausschuss-niederwild/](http://www.jagd-bayern.de/jagd-wild-wald/hoch-und-niederwild/ausschuss-niederwild/) zum Download für Sie bereit steht oder Ihnen auf Anfrage zugeschickt wird.



Geeignete Niederwildäcker müssen locker bestockt sein und auch gelegentlich Fehlstellen aufweisen, die den Rebhühnern als Huderplätze dienen. **Mehrjährige Blühflächen** und grüne Oasen verbessern die Lebensbedingungen, fördern die Brutraumdicke der Hühner und verbessern den Aufzuchtserfolg.

In Zusammenarbeit mit der Bayerischen Futtersaatbau GmbH (BSV Saaten) wurde speziell für das Projekt eine mehrjährige Saatgutmischung aus insgesamt 29 Komponenten entwickelt, die diesen Ansprüchen genügt:

31 % Kräuter, 15 % Leguminosen, 15 % Ölfrüchte, 7,5 % Hülsenfrüchte, 4 % Getreide sowie weitere Arten wie Buchweizen, Kulturmalve oder Phazalie, sorgen für Deckung, Nahrung und Vielfalt auf den Feldern.

Bedenken Sie bitte, dass das Saatgut zwischen Mitte April und Ende Mai ausgebracht werden muss. Eine Neuanlage in den Folgejahren können wir nicht garantieren, da die einmalige Unterstützung nur solange gewährt werden kann, bis das zur Verfügung gestellte Saatgut vergriffen ist.

### Erfolgskontrolle

Der Antragsteller erklärt sich bereit, vor Projektbeginn eine Schätzung über die Rebhuhndichte im Jagdrevier anzugeben. Für die Zuwendungen zur Projektförderung unterstützt er das jährliche Rebhuhn-Monitoring im Rahmen des Wildtiermonitoring Bayern für die Dauer von fünf Jahren.

Die in dieser Zeit eingereichten Daten werden wissenschaftlich ausgewertet, leisten einen wertvollen Beitrag zum Wildtiermonitoring Bayern und belegen die positive Wirkung der geleisteten Maßnahmen.



## Das Rebhuhn – eine Rarität mit gewissen Ansprüchen

## Was sind geeignete Flächen?

Das Rebhuhn besiedelt als wildlebender Hühnervogel ursprünglich weite Steppen und Heidegebiete, als Kulturfolger die offene Feldflur. Seit Ende der 1970er Jahre sind die Populationen deutschlandweit über 90 % eingebrochen. Als Ursachen gelten der Lebensraumverlust mit gleichzeitig abnehmendem Äsungsangebot und hohe Beutegreiferdichten.

Will man dem Rebhuhn eine Überlebenschance einräumen, müssen bessere Lebensbedingungen in der modernen Agrarlandschaft geschaffen werden. Jäger und Landwirte sind deshalb gleichermaßen gefordert, dem Rebhuhn einen Lebensraum zurückzugeben, der seiner Lebensweise gerecht wird:

Im zeitigen Frühjahr ab Februar lösen sich die Familienverbände, die sogenannten Ketten auf, und Paare bilden eigene Reviere. Nach der Verpaarung suchen sich die Hennen einen geeigneten Brutplatz aus. Bei der Auswahl des Neststandortes orientieren sie sich meist an bestehender Vegetation des Vorjahres mit ausreichendem Sichtschutz. Der Nestbau beginnt erst kurz vor der Eiablage Ende April bis Anfang Mai. Das einfache Bodennest in einer Erdmulde kleidet die Henne mit trockenen Pflanzenteilen aus. Erst nachdem das Gelege vollständig ist, beginnt die Brut.

Rebhennen bevorzugen bei der Auswahl des Brutplatzes, genau wie Hähne in der Territorialphase, primär Randbereiche wie Altgrasstreifen, Brachen, mehrjährige Blühstreifen, Hecken, Weg- und Grabenränder mit guter Deckung. Neben der Schutzfunktion vor Beutegreifern, und im Falle balzender Hähne vor Konkurrenten, haben solche Strukturen auch als Nahrungsquelle eine besondere Bedeutung für die Überlebensrate der Küken. Hier finden die Gesperre Nahrung in Form von Käfern, Ameisen, Zikaden, Grashüpfern, Spinnen und Blattläusen. Schnecken und Würmer bereichern zusätzlich den Speiseplan. Im Winter sind genug Grünäsung und Wildkräutersamen vorhanden. Bei harschigem Schnee profitieren die Hühner nicht zuletzt auch von der Deckung.

Geeignet für die Anlage eines **Wildackers** sind daher z. B. unförmige Restgrundstücke mit Bearbeitungsproblemen, flachgründige Grenzertragsstandorte sowie Ränder an Gewässern und entlang von Grabenböschungen.

Lebensraumstrukturen in der Feldflur sind grundsätzlich abseits frequentierter Straßen und Feldwege anzulegen. Um ihre Schutz- und Deckungsfunktion auch im Winter erhalten zu können, sollten sie idealerweise **weder gemulcht noch gemäht** werden.

## Woher bekommt man diese?

Am besten ist es auf Landwirte zuzugehen und gemeinsam praktikable Lösungen vor Ort zu entwickeln. In der Regel übernimmt dieser gerne die Aussaat einer geeigneten Saatgutmischung, deren Fläche mindestens 10 Meter breit sein sollte. Dies kommt nicht nur dem Landwirt zugute, denn das Prädationsrisiko auf mehr als 10 Meter breiten Bruthabitaten ist für die Rebhühner und deren Gelege nur noch halb so groß wie auf schmalere Strukturen.

Die EU-Agrarförderung unterstützt auch Landwirte bei der Anlage von Puffer- und Erosionsstreifen an Gewässerrändern und auf Hangflächen.

**Kommunale Ausgleichs- und Ersatzflächen, Grundstücke aus dem Ökokataster und kirchliche Liegenschaften** sind als Wildtierlebensräume anzustreben. Revierpächter nehmen Kontakt mit der Kommune oder dem Bürgermeister auf und bieten die Pflege von Teilflächen an. Ein Teil dieser Grundstücke kann mit mehrjährigen, lockeren Lebensraummischungen bestellt und von Schwarzbrachestreifen durchzogen werden. Kleinräumige Strukturen mit vielen Grenzlinien, Huderplätzen und Rückzugsräumen optimieren die Lebensraumqualität. Dadurch schaffen Jäger wichtige Vernetzungsachsen in der Feldflur und ersparen der Kommune gleichzeitig die Pflegekosten für die Grundstücke.

## Tipps zu Anlage und Pflege

1. **Blühstreifen** können **am Feldrand** angelegt werden. Aus Bewirtschaftungsgründen ist diese Anlage für den Landwirt meist einfacher. Höhere Effekte werden bei Blühstreifen jedoch erzielt, die **mittig in Feldschlägen** ausgesät werden. Hier ist der Einfluss der Beutegreifer niedriger.
2. Eine **sorgfältige Vorbereitung** des Bodens ist entscheidend für den Feldaufgang der Saaten. Ausläufertreibende Pflanzen wie Ampfer, Quecke und Brennnessel sind daher vor der Bestellung zu beseitigen.
3. Das **Saatgut** sollte **auf feinkrümeligem Saatbett** möglichst flach (Lichtkeimer) mit der Sämaschine auf doppeltem Drillreihenabstand ausgesät werden.
4. Die **Saatmenge nicht zu hoch** ansetzen! Eine lockere Aussaat der Mischung ist anzustreben, damit Freiräume für Huderplätze und zum Trocknen des Gefieders entstehen. Bei der Handsaat ist es daher vorteilhaft, das sehr feine Saatgut mit Sand oder Sojaschrot zu mischen und dann auszubringen.
5. Nach der Saat sollte das **Saatbett** mit einer (Cambridge-) Walze **rückverfestigt** werden, damit die flach abgelegten Samen Bodenschluss haben und die Wasserversorgung sichergestellt ist.
6. Ist ein Mulchen oder **Mähen** aus feldhygienischen Gründen unumgänglich, z. B. beim Pflegeschnitt von Feldrainen, sollte dies **nicht vor Ende Juli** geschehen, um die Gelege zu schonen.
7. **Pflegeschnitte** an Grabenböschungen und Wegrändern erfolgen idealerweise immer einseitig im jährlichen Wechsel oder abschnittsweise.
8. Für Mäh- oder Mulcharbeiten eignen sich **bedeckte Tage** und Zeiten **außerhalb des Bienenfluges** vor 8.00 oder nach 19.00 Uhr.



Rebhuhngelege



Wegbankett mit guter Deckung



Altgrasstreifen



Breiter Blühstreifen